

Der alchemistische Prozess der Transformation

Nigel Hamilton

1985

Der Ursprung der Alchemie

Die Wurzeln der Alchemie reichen bis in die ägyptische Kultur zurück, wo sie als Ausdruck der Religion wie auch als Kunst und Wissenschaft gepflegt wurde. So wurde Thoth, der ägyptische Gott von Mathematik und Wissenschaft, das Vorbild für die hellenistische Figur von Hermes Trismegistos (daher: hermetische Kunst), welcher wiederum als Modell für den römischen und dann mittelalterlichen Merkur diente. Die Griechen kamen im 4. Jahrhundert v. Chr. mit der Alchemie in Kontakt, und zwar durch Philosophen, Wissenschaftler und Mystiker, die in jener Zeit in die alten ägyptischen Mysterien eingeweiht wurden. Die Alchemisten des Mittelalters lernten die Kunst von den Arabern in Spanien und Süditalien, die sie von den Griechen übernommen hatten. Im 12. und 13. Jahrhundert verbreitete sich die Alchemie in Westeuropa, ausgehend von Universitäten wie Palermo, Toledo, Barcelona und Segovia.

Transmutation (Umwandlung von Metallen) als Basis der Alchemie

Im allgemeinen kennt man von der Alchemie nur ihre Vorstellung, dass Blei in Gold verwandelt werden könne. Die Umwandlung anderer Metalle in Gold ist aber zu verstehen als Metapher für die Seele, welche befreit wird von ihrem bleiernen Zustand und so ihr eigenes Licht erkennt, das Licht des reinen Geistes.

Die Alchemisten glaubten, die Basis der materiellen Welt sei eine *prima materia*, eine chaotische Urmaterie, welche in die Existenz eintritt, wenn sie eine "Form" erhält. Die "Formen" erschienen als die **Elemente: Erde, Wasser, Feuer und Luft**. So glaubten die Alchemisten, die unendlich verschiedenen Erscheinungsarten des Lebens seien aus einer Vermischung dieser Elemente in gewissen Proportionen entstanden,.

Aristoteles hat die vier Elemente voneinander unterschieden, indem er ihnen vier Qualitäten zuordnete: flüssig, trocken, heiss und kalt. Da jedes Element zwei dieser Grundqualitäten enthält, entsteht eine Matrix von vier möglichen Kombinationen, wobei jeweils eine Qualität vorherrscht:

Grundqualitäten	Element	Vorherrschende Qualität
Heiss + trocken	Feuer	Hitze
Heiss + flüssig (oder feucht)	Luft	Flüssigkeit
Kalt + flüssig	Wasser	Kälte
Kalt + trocken	Erde	Trockenheit

Umwandlung ist also möglich, denn jedes Element kann über ihre gemeinsame Qualität in ein anderes umgewandelt werden:

Ein einfaches Beispiel dieses Umwandlungsprozesses ist ein Stück grünes Holz, das erhitzt wird. Wassertropfen formen sich an der Schnittstelle des Holzes, folglich enthält Holz Wasser. Wenn erhitzt, wird Dampf abgesondert, also enthält Holz Luft. Das Holz brennt dann und wird zum Feuer. Am Ende bleibt nur Asche übrig, und wir verstehen, dass Holz auch Erde enthält.

Die Alchemisten glaubten, dass auch andere Materialien, speziell Metalle, aus den vier Elementen bestünden, in je spezifischer Zusammensetzung. In der modernen psychologischen Praxis könnte man die Probleme der Klienten ebenfalls als Mischung der vier Elemente auffassen, eben in gestörten Proportionen: ein gestresster Mensch hätte dann zu viel Feuer (heiss + trocken), die Natur greift ein, indem sie Wasser bereitstellt (Tränen), damit der erhitzte Mensch abkühlen kann. Allerdings kommt dann meist unser Wille dazwischen und blockiert die Tränen, was den Stress noch verstärkt.

Aus der Theorie der vier Elemente entstand in ähnlicher Weise die **Schwefel – Quecksilber** Theorie. Dabei wurden die beiden entgegengesetzten Elemente Feuer und Wasser in neuer Weise dargestellt. Feuer wurde zu "Schwefel", bestehend aus den Grundqualitäten heiss und trocken, Wasser wurde zu "Quecksilber" (engl. mercury, von Mercurius, Merkur), mit den Grundqualitäten kalt und feucht. Schwefel symbolisierte im allgemeinen die Eigenschaft der Brennbarkeit, oder den Geist des Feuers, Quecksilber die Fähigkeit zur Verschmelzung oder den mineralischen Geist der Metalle.

Nach dieser Theorie sollten durch die Vereinigung von Schwefel und Quecksilber die verschiedenen Metalle und Mineralien entstehen, je nach ihrem Verhältnis und ihrer Reinheit. Wenn Schwefel und Quecksilber vollkommen rein wären und in vollkommenem Gleichgewicht vereinigt, dann würde das perfektste Metall entstehen, nämlich Gold. Sonst entstand eben Silber, Blei, Zinn, Eisen oder Kupfer, und diese minderen Metalle mussten dann durch Elixiere oder andere Vorgehensweisen verändert werden.

Die Vorstellung mittelalterlicher Alchemisten über die physische Welt müssen wir nicht übernehmen. Wenn wir sie jedoch metaphorisch interpretieren, können wir darin die beiden *a priori* Postulate finden, die als Grundlage alchemistischer Argumentation gelten:

1. Die Natur ist eine Einheit, was ausgedrückt wird in der Idee der *prima materia*, aus der alle Körper entstanden sind und zu der sie wieder zurückkehren.
2. Es existiert ein mächtiges Verwandlungsmittel, das die Verwandlung eines Materials in ein anderes bewirken kann. Dieses Mittel wurde "der Stein der Weisen" ("philosopher's stone") genannt, die berühmteste aller alchemistischen Ideen.

Diese beiden Postulate werden nützlich für unsere psychotherapeutische Arbeit, wenn wir sie folgendermassen interpretieren:

1. Die *prima materia*, der Urzustand der Materie, ist der urtümliche, reine, rohe Zustand des Bewusstseins, aus dem alle anderen Bewusstseinszustände entstanden sind, vom Mineral über Pflanzen und Tiere bis zum Menschen.
2. Der Stein der Weisen ist der Zustand des erleuchteten Bewusstseins in einem irdischen Körper.

Ausser den wenigen am ehesten erleuchteten Alchemisten glaubten die meisten mittelalterlichen Adepten, dass sie tatsächlich Blei zu Gold machen könnten. Die Literatur zeigt, wie diese frustrierten Mächtigen-Goldmacher sich im unterirdischen Labyrinth von Fantasien, Halluzinationen, Visionen und Träumen verstrickten. Was aber der grösste Fehler dieser alchemistischen Zauberlehrlinge schien, wurde zu ihrer grössten Leistung: in der

Dunkelheit all dieser Sackgassen entdeckten die "Söhne des Hermes", durch ihre aktivierte Imagination, **das Unbewusste**.

C.G. Jung erkannte, dass viele Träume und Bewusstseinszustände seiner Klienten den Beschreibungen in alchemistischen Texten auffällig ähnlich sahen. Daraufhin kam er zu der Überzeugung, dass die Kenntnis der Alchemie dazu dienen konnte, die Prozesse psychologischer und spiritueller Transformation in der Psychotherapie besser zu verstehen.

Projektionen und unbewusste Bilder in der Alchemie

Die Arbeit der Alchemisten war ein langsamer, mühseliger Prozess, wobei Assoziationen, Projektionen und Visionen des Unbewussten nicht nur in Träumen auftauchten, sondern auch während sie in ihre Öfen starrten und ihre chemischen Versuche machten. In ihrer Imagination vermischten sich physische und psychische oder spirituelle Phänomene. So wandelte sich die Praxis der Alchemie grundlegend vom 12. Jahrhundert, als sie durch die Vermittlung der Araber zuerst auftauchte, bis zum 16. Jahrhundert, als die alchemistischen Laboratorien sich zu psychologischen Versuchslabors entwickelt hatten und das alchemistische Werk der Erforschung des inneren Universums diente. Die Reinigung und Transformation von Metallen wurde übersetzt in ein symbolisches Geschehen, das die Reinigung und Transformation von Seelen betrifft. So hatte das Zusammentreffen der Alchemisten mit dem Unbewussten einen revolutionären Einfluss auf das alchemistische Werk, das sich gegen Ende des Mittelalters zu einem systematisierten mystischen Prozess der Transformation entwickelte, der nun *opus alchymicum* genannt wurde.

Mit dem Rationalismus, der sich im 17. Jahrhundert auszubreiten begann, entstand die empirische Wissenschaft der Chemie, die sich auf ein rationales System gründete und damit die Grundideen und Theorien der Alchemie zerstörte. Erst im 20. Jahrhundert hat die neu entstehende Tiefenpsychologie den Aspekt der Alchemie wieder entdeckt, der zu einer Quelle des Wissens für die Lehre und Praxis der Psychologie werden konnte.

Der Beitrag der Alchemie zur modernen Psychotherapie

Jungs Werk "Psychologie und Alchemie" hat die Alchemie für Verständnis und Interpretation von Träumen fruchtbar gemacht. Seine Arbeit warf auch ein neues Licht auf das Phänomen der Übertragung, das vorher ganz im Sinne Freuds nur als Spiegel der Eltern – Kind Beziehung gesehen worden war. In "Die Psychologie der Übertragung, erläutert anhand einer alchemistischen Bilderserie" (1946) zeigte er anhand alchemistischer Theorien, dass Übertragungserfahrungen und –träume seiner Klienten hauptsächlich mit ihrem inneren Prozess der Individuation zu tun hatten. Dieser Prozess anerkennt natürlich den Einfluss der Beziehung mit und Trennung von den Elternfiguren, aber er geht weit darüber hinaus, weil das Leben als kontinuierlicher Entwicklungsprozess angeschaut wird. Die Projektionen des Klienten auf den Therapeuten spiegeln etwas aus seiner eigenen inneren Welt und sind nicht nur ein Wiedererleben des Therapeuten als Elternfigur.

Der grösste Beitrag der Alchemie zur Psychotherapie ist das Verständnis des Transformationsprozesses. Einerseits betrifft dies den einfachen Wandlungsprozess unserer Weltanschauung, andererseits gibt es uns entscheidendes Hintergrundwissen zum Verständnis des spirituellen Transformationsprozesses. (sh. C.G. Jung: *Studien über alchemistische Vorstellungen*, 1931-54, *Psychologie und Alchemie*, 1944, und *Mysterium coniunctionis*, 1956).

Die Stufen der Transformation

Im alchemistischen Transformationsprozess sind 6, 12, ja bis zu 75 Stufen beschrieben worden. Man kann den Prozess jedoch gut in vier grundlegenden Stufen einteilen, was vor allem für "alchemistische Anfänger" nützlich ist, die diese Stufen zum psychotherapeutischen Prozess in Beziehung setzen wollen.

Das vierstufige Modell

Die vier grundlegenden Stufen heissen

- **nigredo**
- **albedo**
- **citrinitas**
- **rubedo**

Auf jeder Stufe erlebt der Alchemist eine immer intensivere Reinigung, gefolgt von der Verbindung mit dem Feuer jener Stufe (alchemistische Hochzeit), der Geburt eines neuen Selbstbildes und schliesslich dem Tod dieses Selbstbildes (um zur nächsten Stufe fortschreiten zu können). Das Feuer jeder Stufe ist doppelt so intensiv als das vorhergehende. Man kann dieses Feuer auch interpretieren als das Erwecken von vier Stufen feuriger Liebe im Herzen des Alchemisten, durch seine *anima* (im Falle eines Mannes), seine "innere weibliche Seelenpartnerin", durch ihren *animus* (im Falle einer Frau), ihren "inneren männlichen Geist".

Die *anima* (bei Männern), der *animus* (bei Frauen) gehen deshalb in der Alchemie durch vier Entwicklungsstufen, die den **vier Stufen der alchemistischen Hochzeit** entsprechen. Auf jeder Stufe reinigt und erweckt diese feurige Liebe den Alchemisten, damit ein grösseres Selbstgefühl entstehen kann und sein/ihr Herz sich weiter für Gefühle öffnet. Das Feuer ist also der Brennstoff des alchemistischen Werkes. Ist es einmal entzündet, so wird es weiter brennen bis zur Beendigung des Prozesses.

Die erste Stufe: Nigredo, die Schwärzung

Auf der ersten Stufe ist das Feuer langsam und mild. Es bringt eine Reinigung der **Erdnatur** in uns.

Das Werk beginnt mit der Suche nach der *prima materia*, dem reinen, unverdorbenen Zustand der Materie, welchen die Alchemisten als Basis der Natur ansehen, aus der die Elemente erst entstanden sind. Die Natur erneuert sich durch den Tod; damit etwas Neues wachsen kann, muss ein Organismus zuerst sterben. Genauso wie ein materieller Tod nötig ist für eine materielle Wiedergeburt, so ist auch ein spiritueller Tod nötig für die spirituelle Wiedergeburt des Menschen. Dieser ersehnten Wiedergeburt geht immer eine Rückkehr zur Quelle voraus, zur *prima materia*, und das Feuer ist das wichtigste Element, um dies zu erreichen.

Vom psychologischen Standpunkt aus erfährt man diese Stufe als Eintritt ins dunkle und chaotische Unbewusste. Johannes vom Kreuz hat dies als die erste von zwei dunklen

Nächten bezeichnet, die dunkle Nacht des *mind*, d.h. eine Begegnung mit unseren dunklen Seiten (welche Jung "den Schatten" genannt hat). Zuerst scheint aller Sinn verloren, und die Therapeutin kann nichts anderes tun als voll präsent und empathisch zu sein, damit der Klient seine Erfahrung aussprechen und damit den Prozess fördern kann. Der Therapieraum wird so zum hermetisch verschlossenen Gefäß, in dem das innere Chaos des Klienten als Streit einander entgegengesetzter Kräfte symbolisiert wird. Damit enthüllt die Psyche des Klienten selber die unbewussten inneren Konflikte und bringt sie ins Licht des Bewusstseins.

Während die Erfahrung der inneren Welt für den Klienten immer realer wird, intensiviert sich der Prozess (das Feuer wird stärker), und es entstehen Wut, Angst, Frustration und der Wunsch, "von all dem wegzurennen". Um durch dieses Stadium hindurchzukommen, braucht es Geduld, Demut und Annahme von Seiten des Klienten, aber auch von der Therapeutin, die aus Erfahrung weiss, dass ein Reinigungsprozess im Gang ist und dass die inneren Konflikte sich nach und nach auflösen werden, bis ein vollständig neuer innerer Zustand der Klarheit und Freiheit erreicht ist. Dann wird der Klient mit seiner inneren Erdnatur versöhnt sein – in alchemistischer Sprache: er wird eine Verbindung (*coniunctio*) mit seiner Erdnatur eingegangen sein.

Die Begegnung mit der Erdnatur, in dieser ersten Stufe, befreit das Selbstgefühl von seiner Identifikation mit den Elementen Wasser und Erde. Es geht darum, die Schleier unbewusster Anhaftung an die Welt zu entfernen, damit wir eine klarere Vorstellung davon bekommen, wer wir sind in dieser Welt. Die Identifikation des Selbst mit dem Erdelement zeigt sich durch unsere Anhaftung an weltliche Dinge: unsern Körper, materielle Dinge, Elternfiguren usw. Solange wir an diese Dinge anhaften, bleiben wir innerlich gespalten. Lassen wir diese Anhaftungen jedoch los, so können wir uns nach innen wenden und dort innere Führung entdecken, den animus oder die anima, für die eine Leidenschaft (und später Liebe) erwacht, die uns zur ersten alchemistischen Hochzeit führt.

Das Element des Wassers symbolisiert die Emotionen, die wir erfahren, wenn wir solche Anhaftungen begegnen und loslassen – Angst, Wut, Kummer usw. – Emotionen, die wir erleben und überleben müssen, um uns von ihnen zu befreien und so zur nächsten Stufe fortzuschreiten. Wenn also die unbewusste Erdnatur in uns erweckt wird, erfahren wir sie zunächst in Form von negativen Gedanken und Gefühlen. Wenn wir dann die unbewussten Identifikationen überwunden haben, verwandeln sie sich in positive Gedanken und Gefühle, d.h. die Welt bedroht unser wahres Selbst nicht mehr, weil wir uns von ihr befreit haben. Wir können nun wählen, wann und wie wir die Welt in unser Selbst integrieren wollen, anstatt dass unser Selbst von der Welt absorbiert wird. Wenn wir ins Unbewusste eintreten, erfahren wir Emotionen oft als Wasserbilder, das Meer, ein See oder ein Fluss. Das ist auch ein Zeichen, dass wir dabei sind, mit unserem inneren Prozess "mitzufließen", d.h. wir haben unsere Anhaftung an die feste äussere Welt (Erdelement) losgelassen und folgen nun unseren Gefühlen.

Es gibt ein Zeichen, dass wir uns durch diese Erdenanhaftung und die entsprechenden Emotionen durchgearbeitet haben, und das ist die positive Begegnung mit unser inneren anima (für Männer), oder dem inneren animus (für Frauen). An dem Punkt, wo eine physische Vereinigung mit anima oder animus erfahren wird, findet die **erste alchemistische Hochzeit**, die "Hochzeit mit der Erdnatur" statt. Auf dieser Stufe wird die anima symbolisiert durch Eva, das Objekt **sinnlicher Liebe**. Der animus wird symbolisiert durch eine physische "Tarzan" Figur. Diese körperliche Vereinigung macht den Weg frei zu unserer Befreiung von der unbewussten Beeinflussung durch die Erdnatur. Die Alchemisten sehen diesen Akt der Befreiung von der Erdnatur gleichzeitig als Erweckung des Luftelementes (*sublimatio*), was zur Befreiung unserer Seelennatur führt.

In Träumen zeigt sich diese erste Befreiung der Seelennatur oft in der **Geburt eines Kindes**. Dies signalisiert die **erste Wiedergeburt des Selbst**. Frauen erleben vorgängig manchmal Träume von Schwangerschaft.

Die Vollendung dieser ersten Stufe wird als ein **Tod** erfahren, ein völliges Loslassen des alten Selbstbildes, das unbewusst mit der Erdnatur identifiziert war. Oft erscheinen Bilder von Feuer und Brennen zusammen mit Bildern von Tod und Ende. Die Reinigung, vor allem durch das Feuerelement, war ein kontinuierlicher Teil des Prozesses. Die Vereinigung der Gegensätze (alchemistische Hochzeit), Geburt des neuen Selbst und Tod des alten Selbst sind nun abgeschlossen. Wir sind bereit, in die zweite Stufe einzutreten.

Die zweite Stufe: Albedo, die Weissung

Während die erste Stufe die Begegnung mit der Erde bringt, so ist die zweite Stufe die Stufe des Mondes. Sie verlangt eine weitere Reinigung unserer Psyche und die Öffnung für unsere Seelennatur, die ursprünglich frei war von weltlichen Eindrücken, von Familie, Umgebung und Gesellschaft. Unserer Seelennatur bewusst zu werden ist eigentlich der erste Schritt zur Beantwortung der Frage "Wer bin ich?" Alchemistische Texte sprechen davon, dass die Seele nun ihrer selbst bewusst wird, indem sie ihre eigene Lichtnatur erkennt, das reflektierte Licht, das durch den Mond symbolisiert ist. Sie entdeckt die Quelle ihres Lebens und Lichtes, nämlich den reinen Geist. Es ist dieser Geist, manchmal auch "das Wasser des Lebens" genannt, der dem Neophyten erlaubt, die Bereiche der Psyche zu transzendieren und in die Engelssphären einzutreten.

Im Rahmen der Psychotherapie ist dies eine Periode, wo man sich etwas vom Leben zurückzieht und nur noch gerade so viel daran teilnimmt, dass die Dinge "weitergehen", während die meisten Kräfte sich nach innen wenden. Dies ermöglicht uns plötzliche Erkenntnisse über uns selbst, und oft beginnt man dann, die Richtung des Lebens in Frage zu stellen. In so einem Moment der plötzlichen Einsicht ist es leichter, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Alchemisten nennen dies manchmal *sublimatio*, in Analogie zu der Erzeugung von Dampf, der aus dem chemischen Gefäss entweicht, wenn es erhitzt wird, und der die gesuchte Essenz enthält. Dies ist eine Metapher für die Seele, die aus den Beschränkungen der Psyche empor steigt und ihre Essenz erkennt, indem sie sich ihrer selbst bewusst wird. Dies bedeutet, dass wir verstehen, **wer wir wirklich sind als individuelle Seele** und was unsere Qualitäten und Fähigkeiten sind. Wer diesen therapeutischen Prozess gründlich, tiefgreifend und ausdauernd verfolgt, wird eine erhöhte spirituelle Bewusstheit erreichen.

Das Feuer dieser zweiten Stufe ist bedeutend intensiver als auf der ersten, obwohl die Alchemisten es beschreiben als "gemässigt, wie die Sonne im Juni". Entsprechend zwingt uns das Leben, viel gewissenhafter, offener, mutiger und scharfsinniger zu sein als je zuvor. Der Weg nach innen ist einsam, und er verlangt grosse Integrität, Kraft und Ausdauer.

Wie auf der ersten Stufe wird nun der Moment der **zweiten alchemistischen Hochzeit** erreicht. Die anima-Figur entspricht hier der Mondfrau, einem Gegenstand **romantischer Liebe**. Das Ziel ist Eros, nicht Sex; ein klassisches Beispiel wäre Helena von Troja. Die entsprechende animus-Figur ist der romantische Held, Dichter, Filmstar, Autor, Forscher, Politiker usw.

Auf diese innere Hochzeit folgt eine **zweite Wiedergeburt, die Geburt des "Mondkindes"**. Dieses Baby repräsentiert den neu erworbenen Bewusstseinsgrad und ist ausserordentlich zart und rein, so wie der rein empfängliche Zustand, den das Bewusstsein erreicht hat. Das Selbst identifiziert sich nun mit seiner Seelennatur.

Die dritte Stufe: Citrinitas, die Gelbung

Alchemisten nennen Citrinitas die Stufe der Sonne, oder das Aufgehen des Sonnenlichtes in unserem Wesen. Das Licht wird nicht mehr reflektiert, wie das Mondlicht, das Seelenlicht. Es zeigt nun seine unmittelbare und alles durchdringende Natur (wir erfahren es nicht als von einer Quelle ausgehend). Dieses Licht ist "gross und stark wie verzehrendes Feuer". Es wird manchmal das Urlicht genannt oder das reine Licht, reine schöpferische Intelligenz, oder auch der göttliche Intellekt (im Unterschied zum menschlichen Intellekt, mind). Man sagt, das einzig wahre Wissen werde uns enthüllt, wenn dieses Licht in uns bewusst wird.

Als Ende der zweiten Stufe haben wir nur die alchemistische Hochzeit und die Wiedergeburt erwähnt. Die dritte Stufe beginnt nun mit dem "**gelben Tod**", d.h. das Mondlicht muss sterben, bis es vollständig dunkel wird, eine Dunkelheit, die eigentlich "schwarzes Licht" ist, so hell, dass wir es nicht sehen können, weil unsere innere Sicht verschleiert ist. Johannes vom Kreuz nennt dies die "dunkle Nacht der Seele". Aus buddhistischer Sicht wird dieser Tod der Tod des Selbstbildes als getrenntes Individuum genannt. Die dualistische Vorstellung, die Subjekt und Objekt als getrennt erfährt, wird vollkommen ausgelöscht.

Es ist schwierig, eine vergleichbare Erfahrung im psychotherapeutischen Bereich zu finden. Ein mögliches Beispiel wäre die Schizophrenie. In dieser Erfahrung verliert der Mensch jedes Gefühl für seine Individualität und bewegt sich in einer vollständig subjektiven Welt, d.h. er verliert die Fähigkeit, objektiv zu sehen und sich von seiner Erfahrung zu trennen.

Der "gelbe Tod" bedeutet das Ende des Einflusses des "Mondlichts", denn das Bewusstsein wandelt sich zum "Sonnenlicht". Das Sonnenlicht erweckt den Zugang zu Offenbarung und offenbarem Wissen. Inneres Wissen erreicht man nicht durch Studieren, Überlegen und Nachdenken; man kann es nur als direkte Offenbarung erfahren. Eine weitere Beschreibung dieser Stufe würde zu weit in die Metaphysik hinein führen.

Wir schreiten deshalb weiter zur **dritten alchemistischen Hochzeit**. Auf dieser Stufe betrifft die Reinigung das Entfernen der "wässerigen" Elemente (gefühlbetonte Liebe der Stufe 2). Die anima-Figur erscheint nun als die göttliche Jungfrau, die himmlische Geliebte, Gegenstand **spiritueller Liebe**. Diese Liebe beruht auf Hingabe. Ein Beispiel wäre Dantes Beatrice, die den Dichter in die Sphären des Paradieses und zu den Wundern himmlischer Liebe führt. Die entsprechende animus-Figur erscheint als spiritueller Lehrer, als Professor, Priester, Guru, ein erhabener, vergeistigter Mann.

Die **dritte Wiedergeburt** geschieht in Form der **Geburt des Sonnenbewusstseins**, des offenbarenden Lichtes.

Da die dritte Stufe offensichtlich in mystische Bereiche führt, scheint es zwecklos, praktische Beispiele dieser Erfahrung in der Psychotherapie zu suchen. Man lässt sie am besten so stehen wie sie ist, eben als mystische Erfahrung.

Hingegen kann uns das intuitive Wissen, wie wir es oft im Leben erhalten, sei es im Traum oder in einer plötzlichen Eingebung, doch wenigstens eine Andeutung von der Macht dieses offenbarenden Lichtes, des "Sonnenlichtes", geben. Auch im therapeutischen Prozess kann ein bestimmter Traum, eine Einsicht, ein Bild, das zu uns kommt, zum entscheidenden Wendepunkt werden oder den Zweck der ganzen Therapie zusammenfassen. Insofern könnten wir sagen, dass unsere Intuition ein Ausdruck des ewigen mystischen Wissens ist, das von einer Stufe kommt, wo man alles schon weiss. Dies wurde oben "reine Intelligenz" genannt. Natürlich wissen wir nicht, woher die Intuition kommt oder wie sie "weiss", und es

ist auch nicht anzunehmen, dass wir so eine "mystische Erleuchtung" innerhalb der Therapie erleben. Um etwas über diese Stufe zu erfahren, müssen wir uns auf die Erleuchtungen verlassen, die von wenigen aussergewöhnlichen Menschen aus persönlicher Erfahrung beschrieben worden sind.

Die vierte Stufe: Rubedo, die Rötung

Auf der vierten Stufe erwacht der Wunsch, zur Erde zurückzukehren und das "erleuchtete" Bewusstsein vollkommen in Körper und *mind* zu inkarnieren. Um dies zu erreichen, braucht es ein reinigendes viertes Feuer, das "heftig brennt, wie für eine Fusion", wodurch Geist und Materie neu verbunden werden (*coagulatio*).

Am Höhepunkt der dritten Stufe ist der Alchemist völlig frei, in einem Zustand von reinem Geist, reiner Intelligenz, jenseits von Raum und Zeit und Form, ohne Bewusstsein von Körper oder *mind*. Der "**rote Tod**" am Beginn der vierten Stufe bedeutet nun den Tod der Freiheit jenes Zustandes, den Tod des Bewusstseins als reiner Geist (und reine Intelligenz). Die individuelle Seele hat aber den Wunsch, verkörpert zu werden ohne ein Gefühl der Trennung von ihrem ursprünglichen reinen Zustand. Erst wenn sich die Seele vollkommen in den *mind*/Körper (Psyche) inkarniert hat, kann sie den Zustand spiritueller Vollkommenheit erfahren. Himmel und Erde sind dann im Alchemisten vereinigt.

Am Ende der dritten Stufe ist der Prozess unvollständig und grundsätzlich instabil, da kein Körper, keine Psyche vorhanden ist als Gefäss der Inkarnation. So würde der *mind*/Körper, mit der Zeit wieder zurückfallen in den unreinen, bleiernen Zustand. Der ganze Prozess hätte jedoch keinen Sinn, wenn der Geist in den alten Zustand von *mind*/Körper inkarnieren würde, das Bewusstsein würde dann in den bleiernen Zustand zurückfallen oder, schlimmer noch, es würde sich von der Psyche abspalten, und der Alchemist bliebe in einem innerlich gespaltenen Zustand zurück. Deshalb muss die Psyche erweckt werden, "materiell spiritualisiert", nennt man das, damit sie ein angemessenes Gefäss für die Inkarnation der Seele werden kann, d.h. die Psyche kann dann die Qualitäten und die Natur der Seele ausdrücken, weil sie selber von gleicher Natur wie die Seele geworden ist.

Diese Verbindung von Geist/Seele mit dem *mind*/Körper ist die **letzte und wichtigste alchemistische Hochzeit**. Die anima wird nun zur Mutter Gottes oder zur Göttin, Gegenstand **mystischer Liebe**. Die entsprechenden animus-Figuren sind Erleuchtete, wie Christus, Buddha, die Heiligen usw. Dies bedeutet, dass das Gottesbewusstsein in die Erdenwelt hineingeboren wird und so seine göttliche Natur bewusst wahrnehmen kann, als ein erleuchtetes, transzendentes Individuum in einem Zustand der Einheit mit dem kosmischen Ganzen. Genau dies ist der **Stein der Weisen**, den die Alchemisten schon immer gesucht haben. Es ist der Höhepunkt des Grossen Werkes.

Im Vergleich zur komplexen Mystik der dritten Stufe ist die psychotherapeutische Entsprechung dieser Stufe viel leichter zu erkennen, zu erklären und zu verstehen. Es ist ganz einfach: wenn Klienten die Natur ihrer Probleme und Dilemmas einmal verstanden und transzendiert haben, stehen sie vor der Aufgabe, dies nun in ihrem Leben praktisch anzuwenden. Dazu gehört eine Veränderung ihrer Persönlichkeit, um Raum zu schaffen für ihre neuen Einsichten. Wenn jemand das bisherige Leben als unecht erkannt hat und die zahlreichen Probleme sieht, zu denen diese Heuchelei geführt hat, dann macht sich er oder sie auf den Weg, das Leben zu verändern, damit es mehr in Einklang mit seiner/ihrer wahren Natur ist. Die Anstrengung um dies zu erreichen ist allerdings viel grösser als die Anstrengung um erst einmal die Notwendigkeit einer Veränderung einzusehen.

Auf jeder Stufe des Prozesses wurde das alchemistische Prinzip "solve et coagula" (löse auf und verfestige) angewendet. Die Form, in der die Seele jeweils gefangen ist, muss immer zuerst aufgelöst werden, damit die Seele frei werden und durch ihr erhöhtes Bewusstsein eine reinere und feinere Form erfahren kann. Diese wird dann wieder verfestigt (koaguliert) und wird erfahren als das "neue Selbst". Wenn die Seele dann auf der vierten Stufe wieder inkarniert, d.h. in den materiellen Körper herunter kommt, ist dieser inzwischen ein besser angepasstes Gefäss geworden. Der Geist ist materialisiert und der Körper ist spiritualisiert worden. Das Selbst hat Körper und *mind* erweckt, um seine wahre Natur ausdrücken zu können.

Übersetzung: Ursina Fried-Turnes (2001)
ursina.fried@gmx.net